Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 139 (2013)

Heft: 3

Rubrik: Frisch plakatiert : internationale Politfasssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Internationale Politfasssäule

Mein lieber Schwan!

Schavan musste gehen wegen demselben Mist wie bei Guttenberg. Bei ihm war Merkel eiskalt, bei ihr vergoss sie Tränen. Deutschland bräuchte eigentlich ein Männerbüro zur Durchsetzung der Gleichberechtigung. Nun kommt die neue Ministerin – wieder mit ausschliesslich «A's» im Namen: Wanka. Und sie ist Mathematikerin, verwandt mit der Fakultät der Physiker. Aha! Doch A ist nicht gleich A. Denn Wanka gibt sich sehr männlich. Und somit gäbe es keine Tränen mehr, wenn sie sich regierungstechnisch irgendwo zu stark verrechnen würde. «Präventive Emotionsreduzierung», nennt man so etwas im Diplomaten-Jargon.

Wolf Buchinger

Abe-C

Japan hat – wieder mal – einen neuen Ministerpräsidenten: Shinzo Abe. Und der buchstabiert prompt sein eigenes energiepolitisches Abe-C und befördert den von der Vorgängerregierung gerade erst beschlossenen Atomausstieg ins «Abee». – Offenbar sind die aus dem Super-GAU von 2011 gezogenen energiepolitischen Lehren schon wieder Fallout von gestern. Oder wahlweise kalter Kaffee: Muckefukushima?

Jörg Kröber

Depart-ieu

Feiner Pinkel, Grosser Urinator, Inkontinentalrakete: Spätestens seit er 2011 in einer Air-France-Maschine unvermittelt in den Gang gebrunzt hatte, hatte Gérard «Grobelix» Depardieu, gefürchtetes Enfant terrible des französischen Kulturbetriebs, diverse – mehr oder weniger schmeichelhafte – Spottnamen weg. Viel mehr an öffentlicher Missbilligung war damals noch nicht. Woran selbst ein Verkehrsunfall mit tätlichem Angriff auf den Unfallgegner und anschliessender Fahrerflucht im Sommer 2012 noch nichts zu ändern vermochte. – Aber jetzt? Erst der Wegzug über die Grenze nach Belgien, und dann auch noch ein – prompt erfolgreicher – Ausflug ins putinsche Rektum zwecks Erwerbs der russischen Staatsbürgerschaft: Und das alles nur, um sich dem französischen Fiskus zu entziehen! Nach Fahrer- nun also auch noch Steuerflucht: Den Bogen, den er damit endgültig überspannt hat, machen seither definitiv auch die letzten Getreuen um ihr einst gefeiertes Idol. Und weinen dem so zum «*Depart*-ieu» mutierten Abtrünnigen keine Träne, sondern rufen ihm allenfalls seinen neuesten, diesmal sogar interlingualen Spitznamen nach: *Depp, adieu!*

Jörg Kröber

Survival-Experte Rösler

Burkhard Fritsche

Deutschland über alles?

«Auferstanden aus Ruinen» dank der tatkräftigen Unterstützung der Trümmerfrauen. So hat das moderne Deutschland zu neuer Grösse gefunden. Doch jetzt gibt es urplötzlich in grossen Projekten riesige Probleme. Überall, wo Merkel nicht ihre Finger drin hat, sind schier unbezahlbare Finanzlöcher entstanden: die Elbphilharmonie in Hamburg mutiert zum simplen Stadttheater, der Nürburgring ist dank amateurhaftem Management von Politikern pleite, der «Willy-Brandschutz»-Flughafen in Berlin braucht noch Jahre, bis der erste Flieger abheben wird – und dann ist er noch zu klein; und der Bahnhof von Stuttgart wird wohl nie so gebaut werden, wie er einst pompös geplant wurde. Deutschland hat offensichtlich ernsthafte Probleme mit seinen Grossprojekten. Die Enkel-Generation hat wohl urdeutsches Handeln über Demut und Bescheidenheit vergessen oder nie lernen müssen. Und nun stehen sie da wie damals. Vor Ruinen. Und brauchen wieder Trümmerfrauen?

Wolf Buchinger

Brandstifter

Patrick Chappatte

Rechtmässig

Veronica Lario, Berlusconis neue alte «Ex», bekommt nach einem Gerichtsbeschluss von ihrem altersnotgeilen, längst schon wieder auf Freiersfüssen wandelnden Verflossenen künftig regelmässig 100 000 €. Nicht pro Jahr. Nein, auch nicht pro Monat. Pro Tag! Kein Scherz: 100 000 € pro Tag! Und das nicht etwa – was ja sogar noch als angemessen durchgehen könnte – als Schadensersatz für 19 Jahre an der Seite eines durchgeknallten Bunga-Bunga-Plastinats, nein: Als Unterhalt! Woraus messerscharf geschlossen werden kann, dass der sich so gern als volksnah stilisierende «Hei-

land von Mailand» sogar über ein Mehrfaches dessen an Einkommen verfügen muss. Ein Mehrfaches von 100 000 €! Am Tag! – Doch Vorsicht: Wer das für pervers hält, hat ruckzuck eine neoliberale «Sozialneid»-Debatte an der blassen Proleten-Backe. Also: Am besten gar nicht erst aufregen. Bekanntlich geht bei Signore Duce 2.0 ja alles mit rechten Dingen zu. (Mitunter gern auch mal mit ultrarechten.) Und ganz bestimmt geht da alles seinen rechtmässigen Gang. Zu blöd nur, dass das Vertrauen in den Begriff «rechtmässig» bei der Bevölkerungsmehrheit inzwischen genau so ausgeprägt ist: Recht mässig.

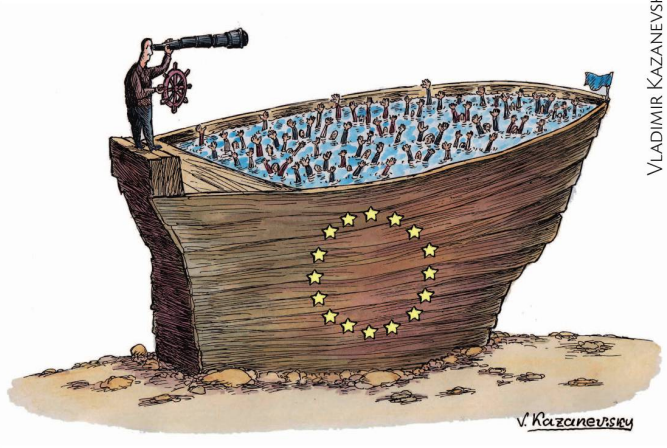
JÖRG KRÖBER

Stalinka

Das Ewiggestrige feiert fröhliche Urständ: Da hat der Stadtrat der russischen Metropole Wolgograd doch tatsächlich beschlossen, die seit 1961 so heissende Stadt zeitweilig wieder rückzubenennen in «Stalingrad». An jeweils sechs ausgesuchten, mit der historischen Schlacht und dem Zweiten Weltkrieg in Zusammenhang stehenden Gedenktagen im Jahr. – Na, das hat den unbelehrbaren Bewunderern von diesem *Stalin grad* noch gefehlt! Als wandelten die ewigen Sowjetnostalgiker mit ihrem chronischen Heldenverehrungspathos polithygienisch nicht eh schon ständig auf verdammt schmalem Grat. Nun also auf noch schmalerem *Stalingrat*. Sei's drum. Immerhin: Der mehrheitliche Teil der russischen Gesellschaft, der in dieser Sache noch halbwegs bei Trost ist, fragt kritisch, wie geschichtsvergessen man eigentlich die berühmten Fünfe grad sein lassen muss, um so einen Beschluss zu fassen. Und die Wolgograder Stadtoberen haben diesmal die besagten Fünfe eben nicht nur grad, sondern gleich *stalingrad* sein lassen. – Da darf man gespannt sein, was als Nächstes kommt. Der ultimative Tipp: Das russische Volkslied schlechthin, in umgetexteter Fassung, als neue Stadthymne: *«Stalinka, stalinka, stalinka moja …»*. Intoniert vom Chor des Clubs der Roten Dichter, begleitet auf der Stalinorgel.

JÖRG KRÖBER

Alle im selben Boot



VLADIMIR KAZANEVSKY

Tomaschoffs Seitenblicke

JAN TOMASCHOFF